

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 31 (1944)
Heft: 5

Artikel: Die neue Landwirtschaftliche Schule in Bülach : erbaut 1942/43 von Franz Scheibler, Architekt BSA, Winterthur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-25004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Landwirtschaftliche Schule in Bülach

Erbaut 1942/43 von Franz Scheibler, Architekt BSA, Winterthur

Der Kanton Zürich verfügt heute über sechs landwirtschaftliche Schulen, die an Größe und Aufbau des Unterrichts verschieden voneinander sind:

Strickhof Zürich, gegründet 1853, Jahresschule, Schülerzahl 175;

Weinland Wülflingen, gegründet 1905, Neubau 1927, Schülerzahl 85;

Oberland Wetzikon, gegründet 1912, in aufgekauftem Gebäude untergebracht, Schülerzahl 40;

Wädenswil, gegründet 1914, provisorisch untergebracht, Schülerzahl 40;

Affoltern a. A., gegründet 1912, provisorisch untergebracht, Schülerzahl 30;

Bülach, gegründet 1918, Neubau 1943, Schülerzahl 60.

Mit Ausnahme des «Strickhofes» handelt es sich um Winter Schulen.

Auch die Schule Bülach war bis zur Erstellung des Neubaus in auseinander gelegenen, vorhandenen Bauten des Dorfes nur provisorisch untergebracht. Die erhöhten Ansprüche in bezug auf Betrieb und Schülerzahl machten jedoch den hier veröffentlichten Neubau notwendig. Die Projektierung wurde im direkten Auftrag *Franz Scheibler*, Architekt BSA, Winterthur, und die örtliche Bauleitung *Hans Gisiger*, Architekt, Bülach, übertragen.

Die Aufgabe der Schule.

In Winterkursen, deren zwei aufeinanderfolgende der Schüler zu absolvieren hat, wird den Bauernburschen des Zürcher Unterlandes Gelegenheit zum allseitigen Studium des landwirtschaftlichen Berufes geboten. Im Sommer ist der Schulbetrieb eingestellt, es sei denn, daß die Schüler zu gewissen Vorführungen oder Kurzkursen eingeladen werden. Der Bau steht jedoch auch für Kurse für Bauernmädchen oder ähnliche Zwecke während der übrigen Jahreszeit zur Verfügung. Die Schule in Bülach ist in ihrer heutigen Ausdehnung für eine Zahl von 60 Schülern bestimmt, von denen der größte Teil von den verschiedenen Höfen täglich in den Unterricht kommt, wobei nur wenige Schüler von entlegeneren Orten in der Schule selbst wohnen. Die Anlage umfaßt einen eigenen Gutsbetrieb mit ca. 7 Jucharten Kulturland, das in absehbarer Zeit noch um 1-2 Jucharten Rebland vergrößert werden soll. Dieser in zwei bestehenden, z. T. umgebauten Gebäuden untergebrachte Landwirtschaftsbetrieb wird von einem Meisterknecht mit 1-2 Praktikanten besorgt.

Räumliche Organisation.

Der Neubau liegt ca. 10 Minuten südöstlich vom Dorfe Bülach entfernt, am Südfuße des «Dettenberges». Das Bindeglied zwischen Unterrichts- und Wohntrakt bildet die zweigeschossige Eingangshalle. Der Schüler betritt sie, nachdem er im rechts neben dem Haupteingang liegenden Garderoberraum die Feldschuhe gegen Hauschuhe ausgewechselt hat. In der Nähe des Haupteinganges befindet sich ein überdeckter Fahrradstand. Der *Unterrichtstrakt* umfaßt: einen geräumigen Korridor mit Schaukasten, zwei Unterrichtszimmer von der Größe $8,5 \times 7$ m und 11×7 m, dazwischen ein Laboratorium und am Kopfe des Ganges das Lehrerzimmer. Eine eventuelle spätere

Erweiterung des Baus ist in östlicher Richtung möglich. Im Untergeschoß befinden sich der geräumige Speisesaal auf Höhe Garten, die Küche, eine Werkstatt, Keller und Nebenräume sowie eine Duschenanlage für die Schüler. Zwischen Eßsaal und Halle besteht eine Schiebetürverbindung auf annähernd die ganze Saalbreite, welche die Vereinigung dieser beiden Räume zu Unterrichts- oder anderen Zwecken ermöglicht (Demonstration an Tieren und Maschinen).

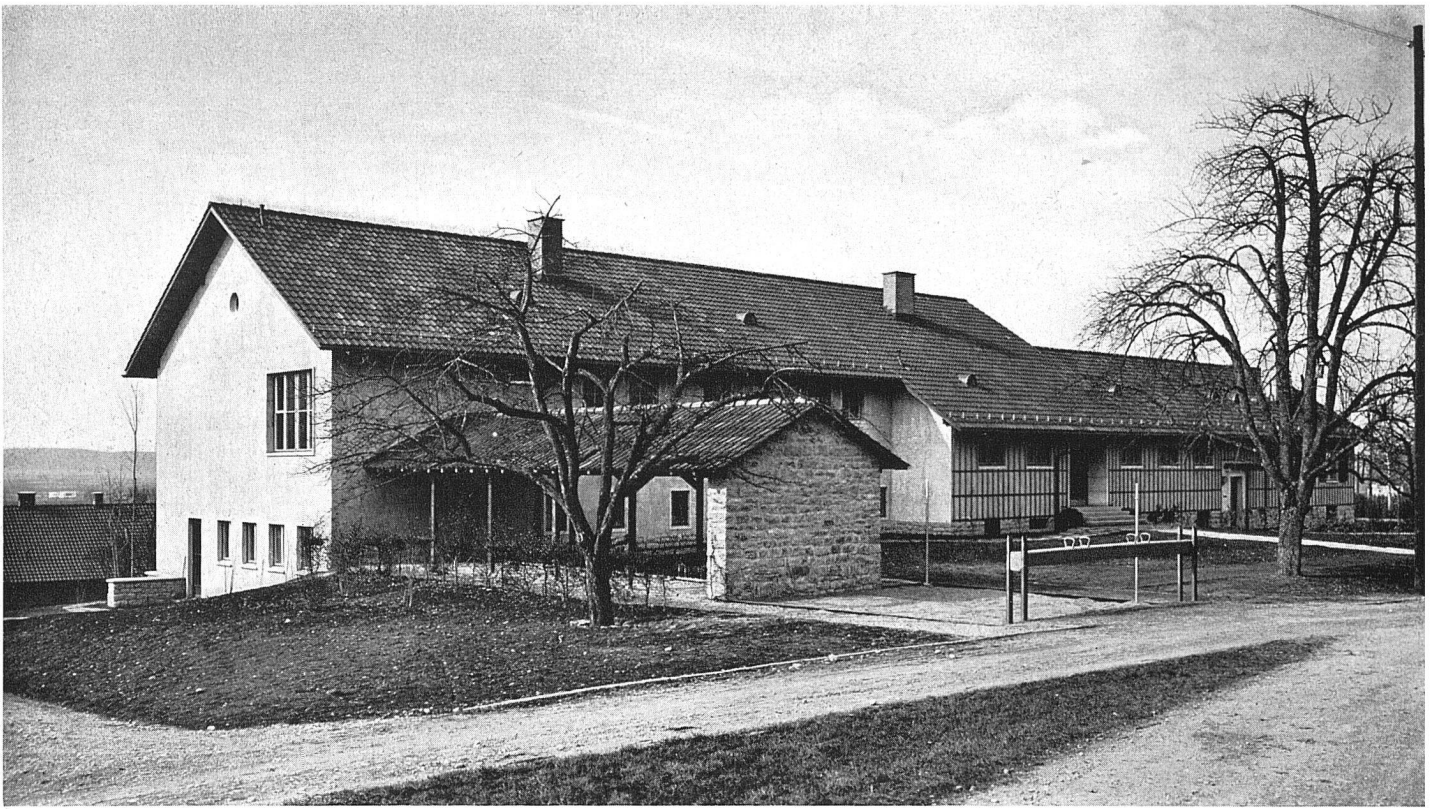
Technische Angaben.

Die Konstruktion des Baus ist weitgehend durch die kriegswirtschaftlichen Einschränkungen bedingt. Mit Ausnahme der Böden mit Plattenbelägen sind sämtliche Zwischendecken in Holz ausgeführt. Dies führte zu einer interessanten Aufhängung der Decke über den 7 m tiefen Schulzimmern an die Dachbinder. Die Kellermauern sind außen in Lägernbruchstein 52 cm stark, innen in Kalksandstein ausgeführt und der vorstehende Gebäudesockel mit einer Kunststeingurte abgedeckt. Aufgehendes Mauerwerk in 39 cm Backstein, Zwischenwände in Kalksandstein. Bodenbeläge aus Eichenlangriemen, resp. Steinzeug- und Klinkerplatten. Dachkonstruktion: Schindelunterzug mit Pfannendach. Fenster: Doppelverglasung, Fenstergewände aus Kunststein. Wand- und Deckenbehandlung: Wände in Rauputz gestrichen, Decke über Eßraum aus überfälzten tannenen Brettern, über der Halle sichtbar gebliebener, gehobelter Schiebboden. Heizung: Warmwasserheizung für den ganzen Bau, außerdem ein Kachelofen im Wohnraum der Verwalterwohnung. Die Küche ist mit einem Holzvergaserherd und drei elektrischen Kippkesseln ausgestattet, außerdem ein Elektroboiler mit 1000 Litern.

Baukosten: Diese betragen mit insgesamt $4887,25 \text{ m}^3$ umbauten Raumes ohne Möblierung, Geräte, Gartenanlage, jedoch mit Architekten- und Ingenieurhonoraren Fr. 79.85 per m^3 .

Architektonische Erwägungen.

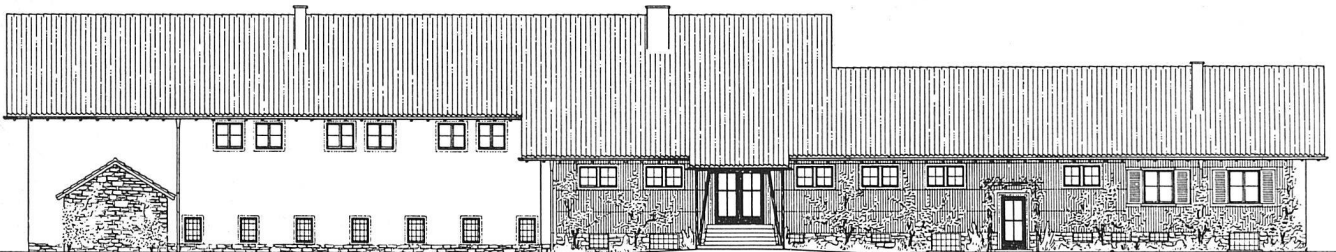
Der Bau fügt sich mit seiner ausgesprochenen Längsentwicklung und seiner geringen Höhe, die, besonders von Norden betrachtet, sympathisch wirkt, harmonisch ins Landschaftsbild. Der Gesamteindruck ist derjenige eines Massivbaus, d. h. man spürt verhältnismäßig wenig von der weitgehenden Verwendung von Holz in der inneren Konstruktion. Man könnte sich für diese Bauaufgabe sehr gut eine Riegelkonstruktion denken, als eine berechtigte Weiterführung der guten Tradition des ortsüblichen Zürcher Bauernhauses. Das Innere des Baus ist gekennzeichnet durch seine schlichte, materialgerechte Gestaltung der freundlichen Unterrichts- und Wohnräume. Die gefährliche Klippe des Romantisch-Bäuerlichen ist mit Geschick umgangen, und der Bauernbursche befindet sich in einer Atmosphäre frischer Ehrlichkeit und guten Geschmacks. Den Haupteingang ziert eine Freiplastik «Bauernbursche» von Bildhauer *E. Heller*, Eglisau. Über dem Eingang zum Eßsaal befindet sich eine figürliche Darstellung von *H. Schaad*, Eglisau, welche aber kaum den Anspruch auf ein künstlerisches Wandbild erheben darf, da sie zu sehr im Plakathaften stecken geblieben ist. a. r.



Gesamtansicht von Südosten, im Vordergrund Fahrradstand

Die neue Landwirtschaftliche Schule in Bülach

Franz Scheibler, Architekt BSA, Winterthur

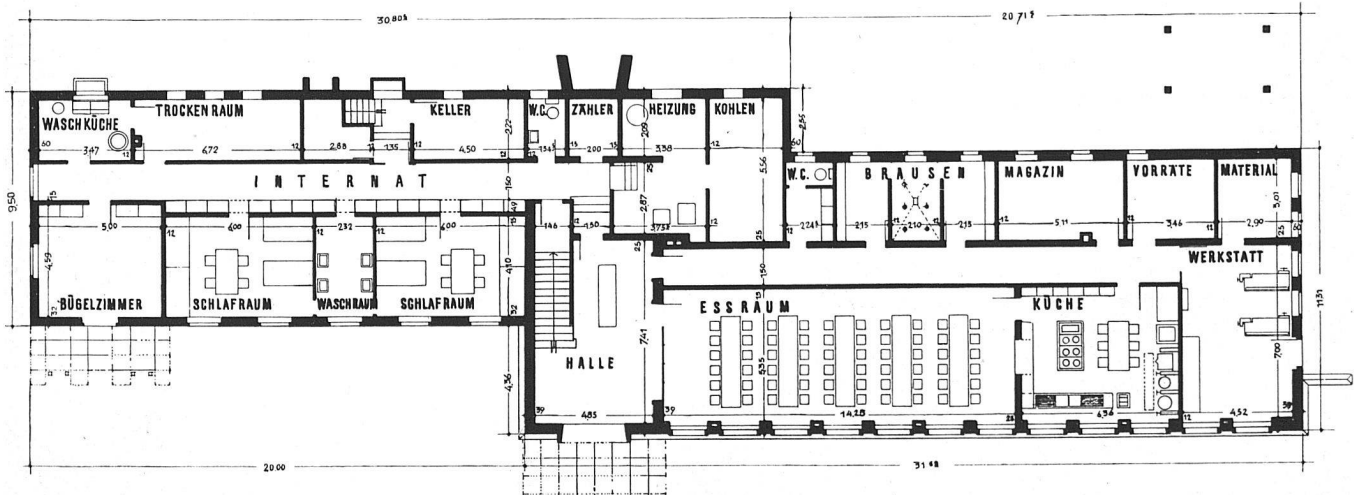


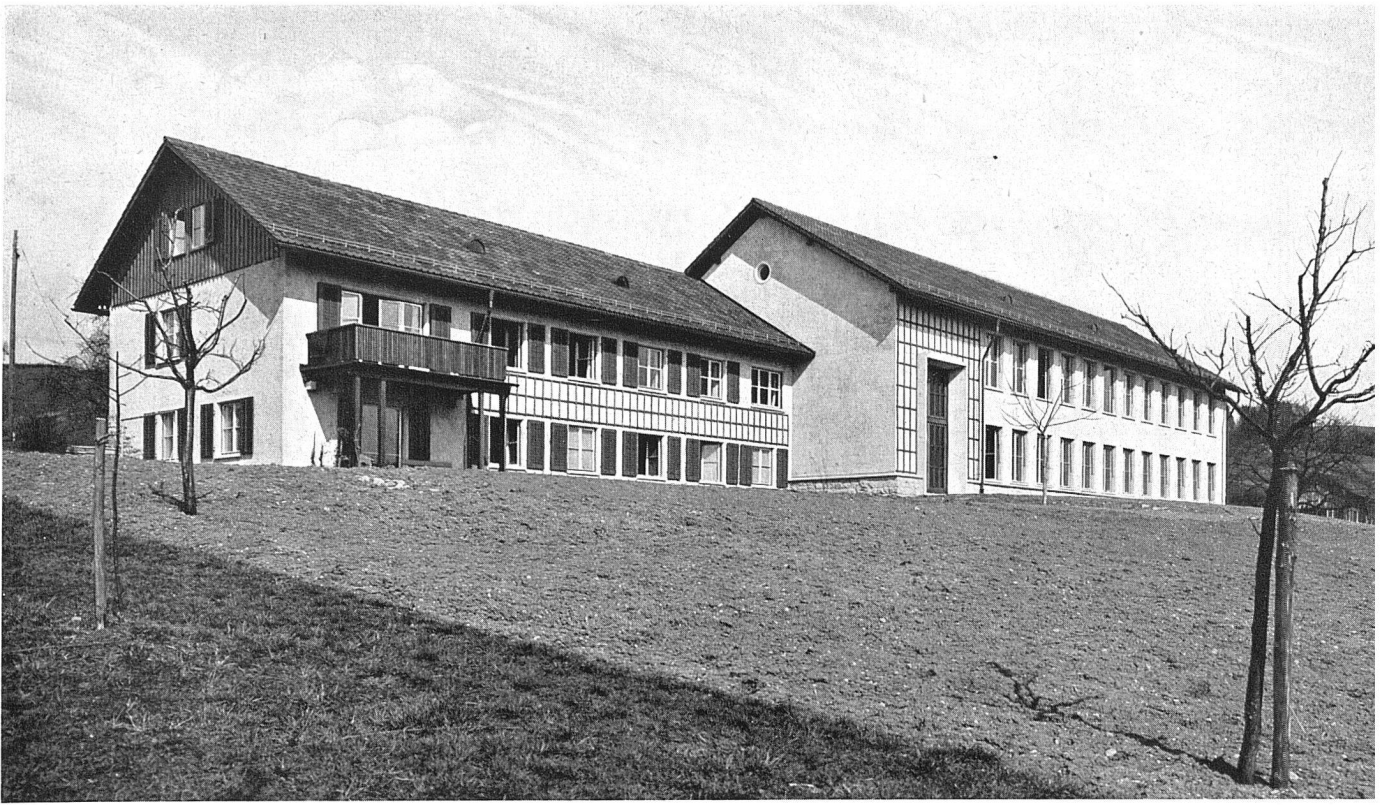
Nordfassade 1:300

Schuleingang

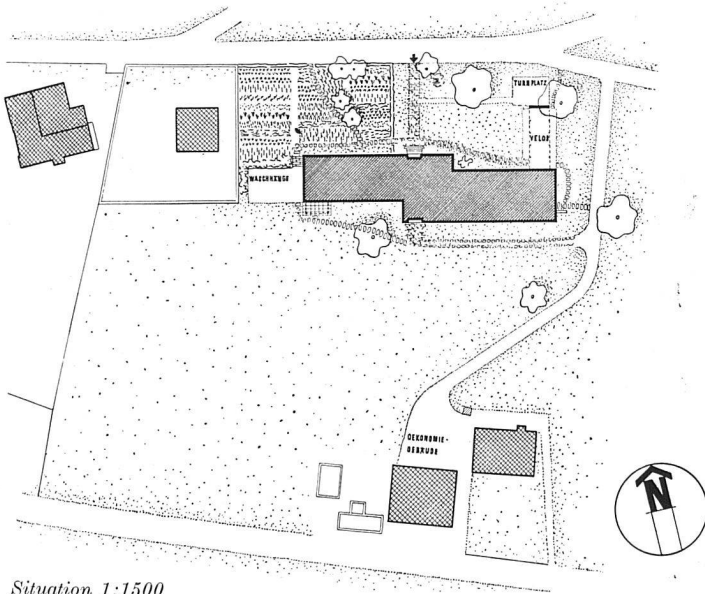
Verwaltereingang

Untergeschoß 1:300

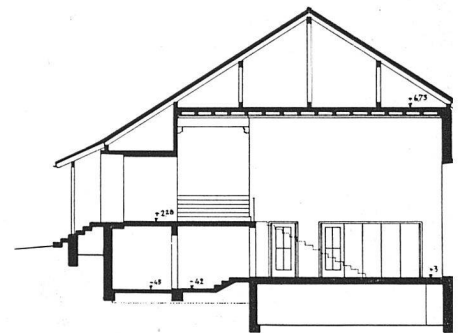




Gesamtansicht aus Südwesten, links Wohnbau, rechts Schü

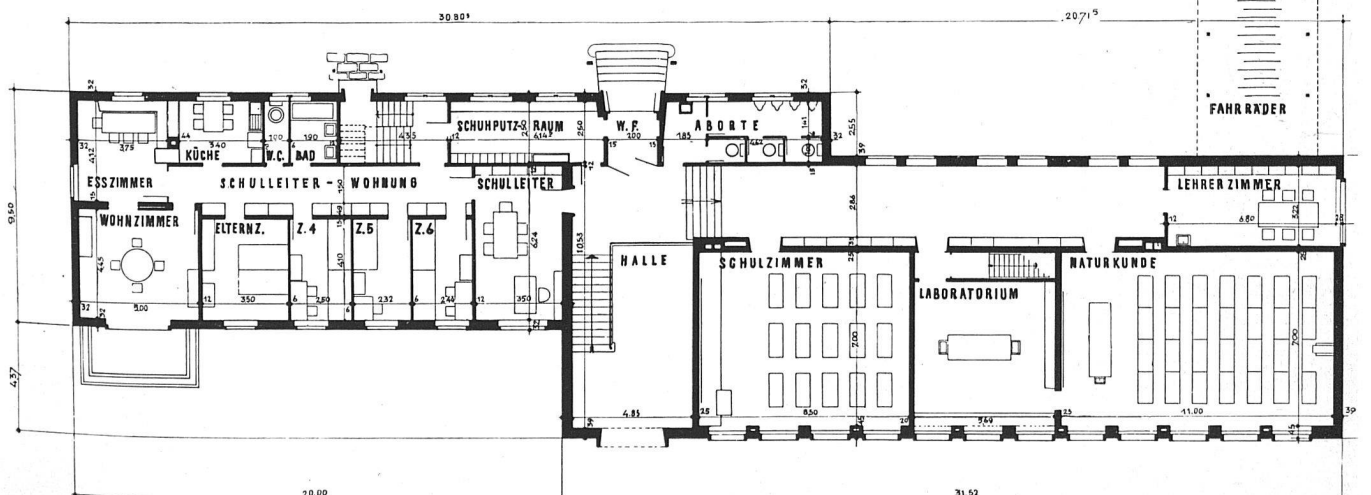


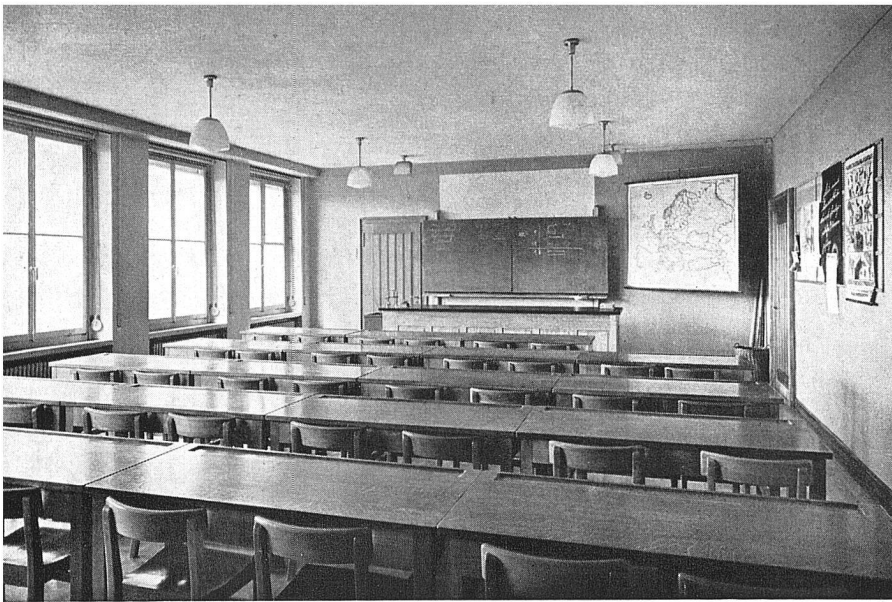
Situation 1:1500



Querschnitt durch Halle

Erdgeschoss 1:300





Klassenzimmer



Eßsaal



Schülerschlafzimmer

*Photos: Baudirektion
des Kantons Zürich*